

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 27 (1951-1952)

Heft: 15

Rubrik: Wehrsport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es sind auch hier eine ganze Reihe von Lösungen möglich, wenn diese Lösungen keine Zersplitterung der zur Verfügung stehenden Kräfte bringen und darauf ausgehen, das Moment der Ueberraschung zu wahren, um auf einen Schlag die ganze Feindgruppe in die Hände zu bekommen und sie an der Vernichtung der Funkanlagen und Dokumente zu hindern. Es muß damit gerechnet werden, daß der Gegner nicht untätig bleibt und vor

allem eine gute Beobachtung organisiert hat. Es wird vor allem darauf ankommen, daß das Gelände gut ausgenutzt und das Vorgehen gegen die Alphütte von B gut koordiniert wird. Richtig sind die Lösungen, die auf eine Umgehung ausgehen und von Anfang an alle möglichen Fluchtwege abschneiden. Das ist einmal eine Aufgabe, die nicht ungestümes Draufgängertum, sondern vorsichtiges Vorgehen verlangt.

Wehrsport

Neuenburgischer Waffen-Gedenklauf Le Locle—La Chaux-de-Fonds—Neuenburg.

Sieger Le Locle—Neuenburg: Gzw.Gfr. Girard Jean, Ulrichen.

Sieger La Chaux-de-Fonds—Neuenburg: Sdt. Schlegel Karl, Mels.

Zum vierten Male wurde am vorletzten Sonntag der Waffen-Gedenklauf Le Locle—La Chaux-de-Fonds—Neuenburg vom Unteroffiziersverein Neuenburg durchgeführt. Dieser Lauf, zur Erinnerung an den Marsch auf Neuenburg vom 1. März 1848, den eine Schar republikanisch gesinnter Männer unter der Führung von Fritz Courvoisier und Ami Girard unternahm, um dort das Schloß zu besetzen und eine provisorische Regierung einzusetzen, steht nur Wehrmännern, Grenz- und Festungswächtern sowie Polizisten offen.

Die Teilnehmer waren in vier Kategorien unterteilt:

Kategorie 1:	Jahrgänge	1922—1932
» 2:	»	1912—1921
» 3:	»	1902—1911
» 4:	»	1901 und ältere.

Während die Kategorien 3 und 4 in La Chaux-de-Fonds starteten und eine Distanz von 20,7 km mit 350 m Steigung zurückzulegen hatten, mußten die Kategorien 1 und 2 zusätzlich die Strecke Le Locle—La Chaux-de-Fonds zurücklegen und somit 29,2 km mit total 453 m Steigung durchlaufen.

Im Reglement war für das Tenue vorgeschrieben: Uniform, Mütze, Karabiner oder Gewehr, Seitengewehr und Patronentaschen, Marschschuhe. Während des Marsches durfte die Mütze abgezogen werden und es war erlaubt, am Rock drei Knöpfe zu öffnen, den Rockkragen umzulegen und die Ärmel zurückzustülpen.

Dieser Waffen-Gedenklauf erfreut sich von Jahr zu Jahr zunehmender Beliebtheit. Während dem sich am 1. April 1951 in Le Locle 150 und in La Chaux-de-Fonds 30 Mann zum Start meldeten, waren dieses Jahr in Le Locle in den Kategorien 1 und 2 227 und in La Chaux-de-Fonds in den Kategorien 3 und 4 33 Mann am Start erschienen. Das Ziel in Neuenburg durchliefen alle Beteiligten durchweg in guter Verfassung.

Der Start der ältern Jahrgänge in Chaux-de-Fonds fand um 0920 Uhr bei leichtem Regen statt. Wir fuhren dann den in Le Locle ebenfalls um 0920 Uhr gestarteten Läufern entgegen und trafen bei Crêt-du-Locle (km 4) Nr. 14, Gzw.Gfr. Girard Jean, und mit 2 Minuten Rückstand Nr. 136, Kpl. Enz, Nr. 52, Kpl. Steinauer, und Nr. 51, Lt. Mauron Jacques, und als fünften den bekannten Läufer Gfr. Kaspar Schießer. Um 0958 Uhr holten wir in Chaux-de-Fonds die Spitze wieder ein, die immer noch Girard anführte, gefolgt von Mauron und Schießer.

Im Gegensatz zum letzten Jahr, da auf der Vue des Alpes noch über ein Meter Schnee lag, war diesmal die Straße überall schneefrei, die Temperatur viel ausgeglichener und für einen solchen Lauf eigentlich angenehm. Vom Start bis zum Ziel wurden die Wettkämpfer ununterbrochen mit einer himmlischen Dusche bedacht, was den Lauf eher erschwerte. Bei der letzten Gegensteigung von Valangin nach Pierrabot sahen sich die Teilnehmer plötzlich von dichtem Nebel umgeben, der sich dann gegen das Ziel in Neuenburg hin wieder verflüchtigte.

Kategorie 1, Jahrgänge 1922—1932.

In diesem weitaus größten Feld steckten verschiedene bekannte Läufer und Anwärter auf den Gesamtsieg der schweren Strecke über 29 km, so vor allem Gzw.Gfr. Girard, Gzw. Aeschbacher und Fw. Felder. Girard führte anscheinend mit spielernder Leichtigkeit vom Start weg. Der junge Lt. Mauron aus Morges überholte ihn jedoch im Aufstieg gegen die Vue des Alpes. Doch schien es uns auf dem Scheitelpunkt des Parcours, daß sich der junge Offizier zu viel zugemutet habe. Und richtig: im muskelermüden «Abstieg» überholte ihn Girard in frischem Laufschritt ca. bei km 18. Hier wurde das Rennen entschieden und der Sieger Girard nahm dem Offizier bis ins Ziel noch fast 6 Minuten ab. Wir freuen uns dennoch, daß Lt. Mauron als Zweiter am Ziel eintraf, denn es ist eigentlich selten, daß Offiziere bei solchen rein physischen Wettkämpfen die vordersten Plätze belegen können.

Durchlaufzeiten Vue des Alpes, km 14,5:

1. Lt. Mauron	um 10.39,30 Uhr
2. Gzw.Gfr. Girard	1 Min. Rückstand
3. Gzw. Yerli	5½ » »
4. Grf. Estermann	7 » »
5. Gzw. Butty	7½ » »

Durchgänge Pierrabot, km 26:

1. Gzw. Girard	um 11.35 Uhr
2. Lt. Mauron	2.50 Min. Rückstand
3. Gzw. Butty	7.20 » »
4. Gzw. Aeschbacher	9 » »
5. Fw. Felber	9.45 » »

Kategorie 2, Jahrgänge 1912—1921:

Es schien vorerst, als ob Gfr. Schießer in dieser Kategorie mit großem Vorsprung siegen werde, ja daß er sogar seinem jüngeren Kameraden der 1. Kategorie den Gesamtsieg ernsthaft streitig mache. Auf der Vue des Alpes war er nur 3.45 Min. hinter Lt. Mauron. In seiner Kategorie führte er mit 2 Minuten Vorsprung auf Kpl. Stucki und mit 3 Min. auf Agent Bonvallat. Schießer verlor jedoch auf der ständig absteigenden Straße außerordentlich viel Zeit und wurde von Gfr. Kolly und Bonvallat überholt. Bis ins Ziel arbeiteten sich Kan. Beck und der letztjährige Sieger dieser Kategorie, Kan. Eb, unwiderstehlich nach vorn.

Kategorie 3, Jahrgänge 1902—1911:

Vom Start in Chaux-de-Fonds bis ins Ziel führte der unverwüstliche Sdt. Schlegel seine Kameraden an. Die Vue des Alpes passierte er genau um 10.00 Uhr, gefolgt von Füs. Meyer und Wm. Keßler (2 Min. Rückstand) und Wm. Hässig. Lt. Jost, ein sehr erfolgreicher Militärläufer, folgte dem Spitzemann mit 4 Min. Rückstand. Sdt. Schlegel legte die ganze Strecke von 20,7 km in der sehr guten Zeit von 1.45.45 zurück und Lt. Jost vermochte das Ziel als Zweiter vor Wm. Hässig, Füs. Meyer und Tf.Sdt. Hügli zu erreichen.

Kategorie 4, Jahrgang 1901 und ältere.

Der letztjährige Sieger Gfr. Niederhauser ließ sich auch diesmal den Sieg nicht nehmen. Wirklich eine erfreuliche Leistung für einen «Veteranen». Min. Bovard,

Wm. Flückiger und Wm. Robert belegten wie 1951 in dieser Reihenfolge die Ehrenplätze.

*

Wir können der neuenburgischen Unteroffiziersgesellschaft zum guten Gelingen der ganzen Veranstaltung nur gratulieren. Die ganze Organisation klappte ausgezeichnet und die Neuenburger Polizei hat die Strecke, wo es notwendig war, gut abgesperrt. Das Publikum zeigte unterwegs und am Ziel sehr reges Interesse für die Leistungen der feldgrauen Sportsleute. Obschon dieser Gedenklauf etwas Spezielles ist, reiht er sich würdig an die übrigen Waffenläufe an. Die Beteiligung — speziell aus der Westschweiz — war groß und diese flotte Veranstaltung verdient auch in der Zukunft einen vollen Erfolg.

tb.

Resultate.

Kategorie I.	
1. Gzw. Gfr. Girard Jean, Ulrichen	2.30.37
2. Lt. Mauron Jacques, Morges	2.36.30

Buchbesprechung*

Ueber das heutige und das alte Rußland besteht eine große Literatur. Wenn wir das heutige Rußland und die Sowjetunion verstehen wollen, dann müssen wir die russische Geschichte studieren. Die großen russischen Historiker der vorbolschewistischen, besser gesagt, der vorstalinistischen Zeit werden heute in Westeuropa fleißig gelesen. In Deutschland kannte man vor 1914 Rußland und vor allem das russische Volk besser als in Frankreich, das mit den Zaren verbündet war, besser als in England. Wenn Pastor Niemöller heute in Moskau den geistlichen Emissären der roten Zaren gegenüber erklärt, er sei ein Anhänger der Politik Bismarcks, der den «Draht mit Rußland nicht abreissen lassen wollte», so ist etwas Richtiges daran. Aber Bismarck war ein deutscher und europäischer Staatsmann; er wußte von der europäischen Aufgabe der Deutschen; Niemöller aber ging mit der weißen Fahne der Kapitulation in das Hauptquartier der Feinde der europäischen und damit der deutschen Freiheit.

Das Buch über das Land der stummen Millionen hat ein Deutscher geschrieben, der es in langen Jahren der Gefangenschaft und der Zwangsarbeit kennen lernte. Er räumt auf mit dem Märchen und dem falschen Troste, es handle sich bei den Russen um ein junges, jugendlich barbarisches Volk. Die Russen sind ein altes Volk, dessen geistiges Leben von Byzanz beeinflußt wurde, von einem Geiste, der dem lateinischen und germanischen wesensfremd blieb. Die Russen sind ein begabtes Volk, und sie sind ein physisch starkes Volk.

Aber sie haben den Hauch der Antike, der Renaissance, der Reformation des christlichen Glaubens und des deutschen Idealismus nie erlebt, nie die Befreiung des menschlichen Geistes durch die Philosophen der Aufklärung und die Lehren von der sittlichen Kraft der menschlichen Vernunft, von Autonomie, von der Souveränität des allein dem Gewissen, seiner Vernunft verpflichteten freien Menschen erfahren; aus der Despotie der Mongolen-Chane fielen sie in die Despotie der Moskauer Großfürsten und Zaren; ihre frühslawische Bauernfreiheit ging schon vor der Mongolenzeit unter. Vor 90 Jahren noch waren die Massen der Bauern im russischen Reiche Leibeigene der Großgrundbesitzer. Der Russe lernte nie ein Leben in Menschenwürde kennen, das ist es!

Ackermann haßt dieses Volk nicht; er

* K. Ackermann, «Das Land der stummen Millionen». Verlag Paul Haupt, Bern. 1951. (232 Seiten. Fr. 6.50, geb. Fr. 9.30.)

3. Gzw. Butty Louis, Morgins	2.37.41
4. Gzw. Aeschbacher H.-R., Suchet	2.38.57
5. Fw. Felber Hugo, Luzern	2.41.40

Kategorie II.

1. Kan. Beck Werner, Walterswil	2.41.26
2. Gfr. Kolly Louis, Freiburg	2.42.26
3. Sdt. EB Walter, Schaffhausen	2.46.36
4. Mitr. Peter Alois, Ufhusen	2.46.52
5. Kpl. Stucki Hans, Spiez	2.47.16

Kategorie III.

1. Sdt. Schlegel Karl, Mels	1.45.45
2. Lt. Jost Gottfried, Burgdorf	1.48.12
3. Wm. Hässig Fritz, Glattbrugg	1.51.17
4. Füs. Meyer Heinrich, Pratteln	1.55.06
5. Tf.Sdt. Hügly Oscar, Freiburg	1.58.28

Kategorie IV.

1. Gfr. Niederhäuser J., Bümpliz	2.10.47
2. Min. Bovard Victor, Lausanne	2.11.02
3. Wm. Flückiger Erwin, Travers	2.19.53
4. Wm. Robert Paul, Saint-Aubin	2.27.02
5. Wm. Bill Rudolf, Dietlikon	2.29.08

schildert den Untergang des russischen Bauerntums in den Staatsgütern und in den Kolchoseen, den Untergang des Dorfes: der russische Bauer ist heute Landarbeiter geworden, der genau wie der Industriearbeiter als Prolet eingesetzt werden kann, wie es die Bürokratie befiehlt. Er ist wieder ein Leibeigener geworden!

Ackermann schildert die Lage des Industriearbeiters, der de facto ein Zwangsarbeiter ist; er schildert die Lager und Großstädte der de-jure-Zwangsarbeiter, in der das alte Rußland, die Adligen, die Intellektuellen, die Kulaken (die Privatbauern), Millionen von Russen zugrunde gingen — Millionen von Russen wurden zu dieser Todesstrafe in Raten verurteilt, und sie bauten mit ihrer tödlichen Zwangsarbeit der stalinistischen Despoten Fabriken, Kraftwerke, Kanäle von einem Meer zum andern ...

Ackermann schildert aber auch die neue «Aristokratie», die so wenig Eigenwert besitzt wie der russische Adel unter den Zaren. Diese neue Aristokratie oder Oligarchie besteht juristisch aus Proletariern. Die Gunst des Selbstherrschers aller Reuben ermöglicht ihnen ein glänzendes Leben. Diese politischen Machthaber, die industriellen Manager, vor allem aber die Offiziere der sowjetischen Wehrmacht, die vom gewöhnlichen Soldaten durch eine ungeheure Kluft getrennt sind, sie sind und bleiben Werkzeuge, Leichname in der Hand Stalins, des Georgiers, der sich diesen Namen zugelegt hat und der unter diesem Namen in die Geschichte eingehen wird. In seiner Hand liegt das Leben der Marschälle und Kommissare, der Offiziere und Fabrikdirektoren, ein Wörtlein von ihm kann sie von einer Stunde auf die andere fällen.

Ackermann hebt mit Recht den puritanischen Charakter des Sowjetsystems hervor; Stalin will, wie andere Diktatoren, wie Calvin, Cromwell und Robespierre, tugendhafte Untertanen! In Moskau fehlen die Lasterhöhlen der westlichen Großstädte; die Dancings sind für die Russen verboten. Dafür interessiert sich das ganze Volk für die Perlen der nationalen und der klassischen Musik, für das Theater, für Shakespeare, für Puschkin, der als größter russischer Dichter gepriesen wird, für Tolstoi, der ein Epos des ersten großen vaterländischen Krieges geschrieben hat, des Freiheitskrieges der Russen gegen Napoleon I. Der zweite große vaterländische Krieg ist der Krieg Stalins gegen Hitler.

Lenin hatte die Diktatur des Proletariats aufgerichtet, um die Liquidation des Staates durchzuführen, wie es Karl Marx befahl. Stalin aber schuf den starken, mili-

tärischen, den imperialen russischen Gewaltstaat, der die Welt mit Hilfe der kommunistischen Heilsbotschaft erobern will. Dieser Gewaltstaat hat die unheimlichen Kräfte des heroischen, des leidensgewohnten russischen Volkes für die Eroberung der Welt mobilisiert. Der Aufstieg Rußlands ist aber nicht nur militärisch und politisch, sondern auch wirtschaftlich seit 1918 geradezu ungeheuerlich. Und seit 1945 wird das ganze politische und militärische Potential des russischen Volkes und seiner Vasallenvölker auf ein Nahziel gerichtet — auf Herrschaft über Resteuropa

Unsere abendländische Haltung kann nicht zweifelhaft sein. Wir können allesamt der allgemeinen Gefahr gegenüber nicht «neutral» sein. Das ist selbstverständlich. *Freiheit und Unfreiheit vertragen sich nicht miteinander*; es darf keine «Befriedung», kein Anpassung geben. Auf die Dauer gibt es auch kein «Nebeneinanderleben». Aber es ist nicht getan mit der martialischen Haltung, mit der entschlossenen Abwehr, mit der militärischen Rüstung.

Wir wissen heute, daß es keinen Nationalhaß wider die Russen geben darf, daß Millionen von Russen unter der Despotie leiden und stöhnen, daß wir ihnen, wie auch den Völkern, die unter der russischen Despotie jenseits des Eisernen Vorhangs leiden, nicht neue Herrschaft und neue Unterdrückung, sondern Freiheit und Freundschaft bringen müssen. Die Westmächte dürfen nicht in den Wahnwitz Hitlers verfallen, der den Wert und die Größe des Russentums nicht erfassen konnte.

Der Verfasser hat recht, wenn er am Schlusse seines Buches schreibt: «Solange man durch die soziale Tat das Wort von Karl Marx: «Der Arbeiter hat nichts zu verlieren, als seine Ketten», nicht unwahr macht, wird man (im Westen) die demagogische Stimme der Apostel des Kommunismus nicht überwinden können. Findet der Westen aber den Weg zu einer befriedigenden Lösung des sozialen Problems, dann wird der Kampfruf der «Internationale»: «Wacht auf, Verdammte dieser Erde, die man noch zum Hungern zwingt», einmal das Fanal für die Völker der kommunistisch regierten Staaten sein, ihre Freiheit auf einer andern Ebene zu suchen als auf der, die ihnen vom Zentralkomitee der Partei vorgeschrieben wird.»

Dem Buche: «Das Land der stummen Millionen» sind viele ernsthafte Leser zu wünschen. Gewisse sprachliche Schwierigkeiten vermögen den Wert der Darstellung Ackermanns nicht zu beeinträchtigen.

H. Z.